

D.9 Balkone anbauen

Eine Wohnung braucht einen Balkon, soweit sie nicht Zugang zum Garten oder zu einer Terrasse hat. Und er muss so groß sein, dass man dort frühstücken kann. Oft sind die vorhandenen Balkone viel zu klein, zudem in schlechtem Zustand. So liegt es nahe, den alten Balkon nicht zu sanieren, sondern durch einen neuen, größeren zu ersetzen.

Viele Geschosswohnungen aus der Zeit vor 1914 sind mit einem Küchenbalkon ausgestattet. Dieser diente früher der Hausarbeit, hat aber nicht das heute nötige Format. Oft wurden diese Balkone zwischenzeitlich wegen Baufälligkeit abgebrochen. Es ist relativ einfach, solche Balkone zu ersetzen oder wieder zu erstellen. Dazu wird eine Stahlkonstruktion vor die Außenwand gestellt, vorausgesetzt, die

nötige Standfläche ist verfügbar. Es ist nicht selbstverständlich, dass das neue Tragsystem an das Gebäude angehängt werden kann. Ist eine vollständige Ablösung erforderlich, muss der Balkonanbau frei stehen und für sich standsicher ausgeführt werden. Dies wird in entsprechend kräftigerer Bemessung der tragenden Bauteile sichtbar werden (Abb. D.9.1).

Bei Holzbalkendecken wurden Balkone durch auskragende Balken oder zwischen die Balken eingezogene auskragende Stahlträger gebildet. Diese Konstruktion bietet sich auch heute noch an, wenn ein stehender Anbau nicht infrage kommt. Das ist häufig der Fall, wenn das dafür erforderliche Gelände für Zufahrten oder Stellplätze benötigt wird. Güns-



Abb. D.9.2: Stahlprofile als Tragelemente für Balkone – Bei der Bemessung der Träger muss die Schwingungsanfälligkeit solcher Konstruktionen beachtet werden. Dabei geht es auch um das Sicherheitsgefühl der Benutzer: Schwingende Balkone machen Angst.

Abb. D.9.1: Frei stehender Balkonanbau – Wenn die Statik des Gebäudes keine Lasten aus dem Balkonanbau aufnehmen kann, muss der Anbau frei stehend und eigenständig standsicher ausgeführt werden. (Arch.: Martin Kemminer, Karlsruhe)

tig ist es, wenn die Kragprofile (Stahl) bis unter eine schwere Querwand verlaufen, die – vereinfacht gesagt – die Träger nach unten drückt. Ein Beispiel für diese Konstruktion ist in Abb. D.9.2 zu sehen. Diese Lösung ist wärmetechnische etwas schlechter als das Vorstellen, aber noch erheblich besser als auskragende Massivplatten, wie sie im Wohnungsbau der Nachkriegszeit weit verbreitet sind. Diese Platten wirken wie Kühlrippen, Dämmen hilft nur wenig;

Tabelle D.9.1: Abbruch und Erneuerung von Balkonen – Kosten

Kosten	EUR
Abbruch von Balkonkragplatten in Stahlbeton ohne Gerüst, ohne Abfuhr (siehe Tabelle D.4.1)	
Balkon als Holz-Stahl-Konstruktion vorgestellt, inkl. Gründung, Entwässerung, Geländer, Anschlüsse, fertige Oberflächen	
Größe ca. 2,0 x 3,0 m (je Stück)	5.700
Loggia instand setzen (Betonbrüstung), inkl. Betonsanierung, komplette Leistung (je Stück)	2.200
Instandsetzung von Kragbalken (je Stück)	280
Gefälle herstellen auf Balkonplatten und Loggiadecken, ohne Dämmung (je m ²)	120
Erneuerung der Balkonbrüstung (Stahl), komplette Leistung mit Demontage und Entsorgung der alten Konstruktion (je lfm)	210



Abb. D.9.5: Abtrennen einer Balkonkragplatte in Stahlbeton mit der Bentsäge-technik.

sie sollten bei erster Gelegenheit durch eine andere Konstruktion ersetzt werden (Abb. D.9.5).

Balkone sind nach DIN 1055-3 für eine lotrechte, gleichmäßig verteilte Nutzlast von 4 kN/m² sowie eine Einzellast von 2 kN zu bemessen. Nach der gleichen Norm müssen die Brüstungen in Höhe des Handlaufs bzw. an der Brüstungsoberkante einer horizontalen Nutzlast von 1 kN/m standhalten.



Abb. D.9.3: Balkone als Auskragung massiver Geschosdecken wirken wärmetechnisch wie Kühlrippen. Auch eine nachträgliche Dämmung der Kragplatten bringt keinen befriedigenden Erfolg. Abbruch und Ersatz sind hier zumeist die beste Lösung.

Abb. D.9.4: Ersatz von Kragbalkonen durch eine vor die Fassade gestellte Konstruktion – Die thermische Abtrennung der Balkone verhindert die Auskühlung der Geschosdecken. Zudem beseitigt die Ablösung von der Deckenstatik Restriktionen hinsichtlich der Dimensionierung der Balkone. (Arch.: Bettina Gehlen, Stuttgart)



Es ist allerdings in den meisten Fällen mit erheblichem Aufwand verbunden, wenn nicht unmöglich, ein vorhandenes Bad zu vergrößern. Es sind glückliche Umstände, wenn ein benachbarter Nebenraum dem Bad zugeschlagen werden kann (Abb. D.14.7). Häufiger bietet sich die Möglichkeit, das Bad in einen anderen, größeren Raum zu verlegen oder einen größeren Raum zu teilen (siehe Abb. D.14.5). Das setzt voraus, dass es gelingt, einen Anschluss an die Abwasserleitung herzustellen oder einen neuen Steigstrang zu legen und mit der Grundleitung zu verbinden.

D.14.2 Beste Chancen beim Anbauen

Ist ein Erweiterungsbau geplant, bietet das die beste Möglichkeit, ein großzügiges und zeitgemäßes Bad herzustellen. Dies wird häufig bei der Planung übersehen: Nachdem Erweiterungen zumeist auf einen größeren Wohnbereich abzielen, wird der Erweiterungsbau auch genau dafür geplant, während die installierten Räume, also Küche und Bad im Bestandsbau unter teilweise erheblichen Schwierigkeiten um-



Abb. D.14.5: Aus dem alten Minibad wäre auch mit dem anliegenden Nebenraum kein geräumiges Bad geworden. Deshalb wurde ein Raum, der sich dafür anbot (2 Fenster), geteilt. Die Leitungen mussten durch die Holzbalkendecke zu den Steigsträngen im alten Bad verzogen werden (Abb. D.14.8 und D.14.9).

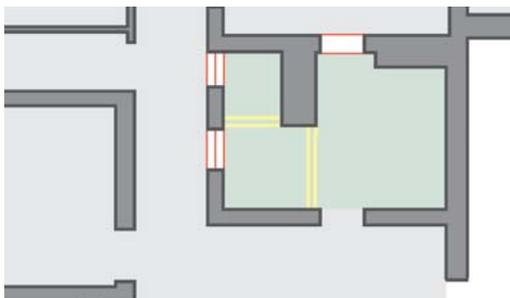
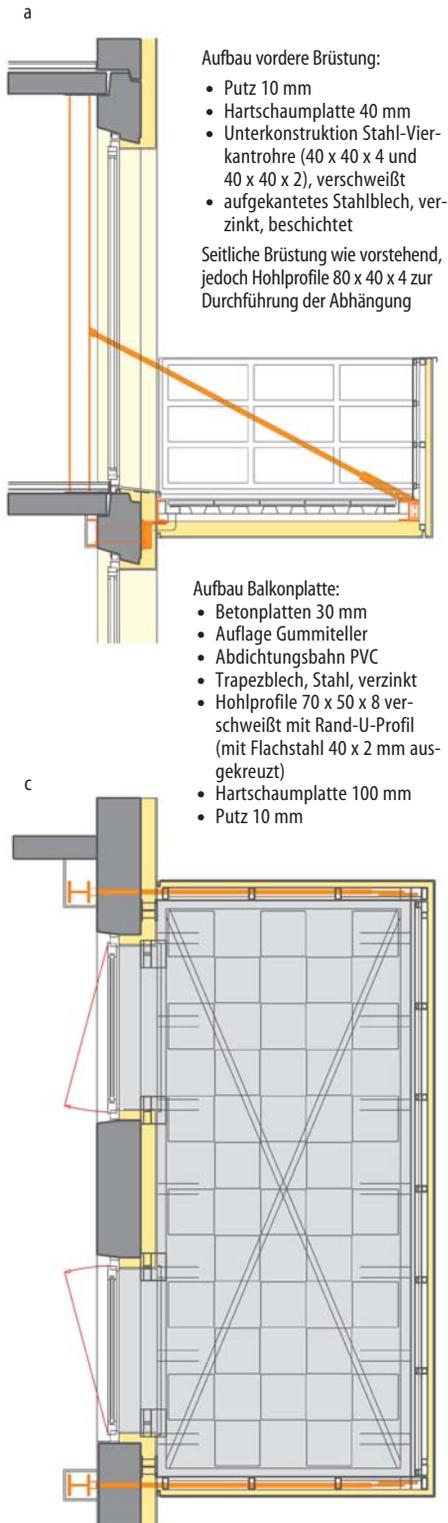


Abb. D.14.6: Vergrößerung und Erneuerung des Bads in einer Wohnung aus der Zeit um 1900 – Die am alten Badraum anliegenden Nebenräume konnten dem neuen Bad zugeschlagen werden. Der Kamin musste bleiben und bildet nun eine Nische für die Wanne (Umbau Kapitel B.2.2).

Abb. D.14.7: Die früheren Türöffnungen an der Badewanne wurden für den Einbau von Wandregalen genutzt. Die Einrichtungen werden als Möblierung verstanden und dementsprechend gestaltet. Die Waschbecken wirken nicht wie Installationen, sondern wie Geschirr, das man nach Gebrauch entfernen kann. Mit großen Spiegeln wird der Raum weit und hell, wozu eine ausgeklügelte Beleuchtung entscheidend beiträgt. (Arch.: Matthias Mecklenburg, Hamburg)



D.9.2 Balkone, die aus der Fassade wachsen

Wer vor die Fassade gestellte Balkonanbauten nicht mag, findet mit dieser für die Modernisierung von Plattenbauten entwickelten Konstruktion eine überzeugende Alternative. Mit Stahl und Putz wird der Eindruck von aus der Putzfassade auskragenden Balkonen vermittelt (vgl. Abb. C.9.10). Dabei waren die Voraussetzungen für eine solche Lösung alles andere als gut. Die vorhandene Fertigteilfeassade war

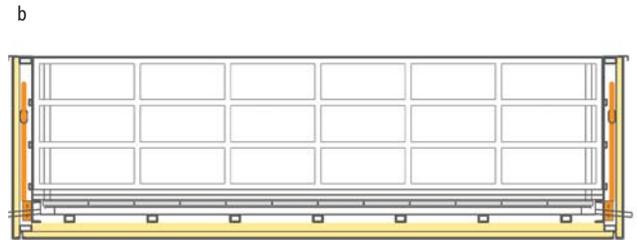


Abb. D.9.9: Abgehängte Balkonkonstruktion vor Plattenbaufassade – Vertikalschnitte (a und b) sowie Horizontalschnitt und Aufsicht (c) (Arch.: Stefan Forster, Frankfurt)

nicht tragend und für Abhängungen ungeeignet. So wurde mit den hinter der Fassade zwischen den Geschossdecken eingespannten Stahlstützen eine Lösung gefunden, die sich sehr gut auch auf anderen Altbaubestand übertragen lässt.

Der als Stahlrost ausgebildete Balkonboden ist an Stahlkonsolen verankert, die entweder in die Decke einbetoniert oder mit einer Art Stahlzange mit der Fassade verschraubt sind. Zur Abhängung an die Stahlstützen sind beidseitig Stahlrohre als Zugbänder eingebaut. Die Neigung wurde so gewählt, dass die Zugbänder innerhalb der Brüstungskonstruktion verlaufen und somit unsichtbar bleiben. Hierzu wurden die Hohlprofile der Unterkonstruktion entsprechend ausgeschnitten. Die Konstruktion bleibt auch innen verborgen. Dazu sind Stahlstützen und Konsolen mit Trockenbauplatten verkleidet.

Wie der Architekt betont, stellt die für das gewollte Fassadenbild erforderliche Ausführungsqualität dieser Konstruktion hohe Anforderungen an die Handwerker: „... nur durch diese perfekte Ausführung war der minimalistische, architektonische Anspruch zu erreichen. Zum Glück wussten unsere Handwerker ganz genau, was wir wollten. Sonst hätten wir die Balkone in diesem hohen handwerklichen Schwierigkeitsgrad gar nicht ausführen können.“ (Klostermeier, 2005)